

Es ist Zeit für die nächste Generation.

Liebe Wählerinnen und Wähler

Am 24. September haben Sie die Wahl. Gleich drei Persönlichkeiten kandidieren für das Amt des Stadtammanns. Wir schlagen Ihnen vor, Ihre Stimme Titus Meier zu geben. Aus seiner langjährigen Erfahrung in politischen Ämtern kennt er die Regeln der politischen Arbeit und weiss, dass es zum Weiterkommen mehrheitsfähige Lösungen braucht. Neben seiner Zielstrebigkeit bringt er auch die nötige Ausdauer mit – bekanntlich besteht Politik ja unter anderem im Bohren dicker Bretter.

Hin und wieder hören wir Zweifel: Ist dieser Kandidat nicht doch etwas zu jung? Da fragen wir zurück: Wollen Sie nach Alter wählen oder nach Eignung, persönlicher Reife und Fähigkeiten? Von der Eignung, der Reife und den Fähigkeiten von Titus Meier haben wir uns im Nominationsverfahren überzeugt. Und mit 36 Jahren hat Titus Meier das richtige Alter, um zwischen Jung und Alt tragfähige Brücken zu schlagen. Das scheint uns in der heutigen Zeit besonders wichtig.

Wählen Sie also Titus Meier als Ihren neuen Stadtammann, und bestätigen Sie Reto Wettstein als Stadtrat. Reto Wettstein hat in seiner ersten Amtsperiode als Ressortchef Gesundheit und Soziales viel Gutes bewirkt und verdient Ihr Vertrauen auch für die kommenden vier Jahre.

Zu wählen ist auch ein Bezirksrichter, nachdem Mario Etzensberger sein Amt zur Verfügung gestellt hat. Mit Urs Herzog schlagen wir eine Persönlichkeit vor, die wir in der Schulpflege und im Einwohnerrat Brugg als integer und engagiert geschätzt haben.

Danke, dass Sie wählen gehen. Jede Stimme zählt!

Ihre FDP Brugg

«Diese Stadt ist eine Perle, die auch in Zukunft glänzen soll»

Titus Meier, 36, bewirbt sich als Stadtammann von Brugg. Wir wollten vom Kandidaten wissen, was seine Qualifikationen sind, wo er Akzente setzt und ob er einst im Amt pensioniert werden möchte.

Titus Meier, im Städteranking der Zeitschrift «Bilanz» liegt Brugg unter den Aargauer Städten hinter Aarau, Baden und Lenzburg auf dem vierten Platz, gesamtschweizerisch reichts für einen Rang im ersten Drittel. Finden Sie das zufriedenstellend?

Es ist im Wettbewerb der Standorte wie im Sport: Wer nicht den Willen hat, der Beste zu sein, kommt nirgends hin. Als Brugg nach der Fusion mit Umiken erstmals ins Ranking aufgenommen wurde, schafften wir es knapp unter die ersten hundert von 162 Städten, heute stehen wir auf Rang 47. Der Trend zeigt in die richtige Richtung. Ich sehe Brugg als attraktive Stadt mit guten Anlagen, noch besser zu werden. Als Perle, die man noch stärker zum Glänzen bringen kann.

Manche sagen, Sie hätten sich schon als junger Mann das Ziel gesetzt, einmal Stadtammann zu werden. Stimmt das?

Ich habe als Jugendlicher mein Faible für die Politik entdeckt. Deshalb suchte ich schon früh politische Ämter, um Wissen und Erfahrungen zu sammeln. Der Wunsch, sich als Stadtammann für Brugg einzusetzen und die gemachten Erfahrungen in dieser Position zu nutzen, hat sich mit der Zeit ergeben. Und als dann Daniel Moser seinen Rücktritt bekannt gab, fühlte ich mich reif für dieses Amt. Die FDP Brugg hat diese Auffassung geteilt und einen klaren Nominationsentscheid gefasst.

Welche Erfahrungen bringen Sie mit?

Zum einen Führungserfahrungen in der Partei – auf städtischer, Bezirks- und Kantonebene – sowie als Kompaniekommandant, dazu die Erfahrungen in politischen Gremien wie in der Bruggener Schulpflege, im Einwohnerrat und in der Finanzkommission. In den vergangenen acht Jahren konnte ich mich über-



dies als Grossrat in die kantonalen Dossiers einarbeiten. Und die unternehmerische Sichtweise habe ich

«In der Stadtkommunikation muss Brugg einen Zacken zulegen.»

in Mandaten als Verwaltungs- und Stiftungsrat kennengelernt.

Da fehlt jetzt halt die breite Erfahrung in der Unternehmensführung. Manche wünschten sich als Ammann einen in der freien Wirtschaft abgehärteten Stadtmanager, der auch die Verwaltung mal tüchtig aufmischt.

Ich finde es wenig hilfreich, eine Stadtverwaltung mit rein privatwirtschaftlichen Ellen zu messen. Schliesslich ist sie eine Dienstleisterin mit öffentlichem Auftrag, der ihr von Gesetzen und Reglementen diktiert wird. Aber natürlich muss sie professionell und effizient organisiert sein. Wichtig ist die Grundhaltung: Ermöglichen und unterstützen, nicht verwalten und kontrollieren. Die örtliche Zusammenfassung der städtischen Ver-

Eins der akuten Probleme der Stadt Brugg heisst Verkehr ...

In der Tat, hier ist der Handlungsbedarf gross. Zumal wir davon ausgehen müssen, dass der Verkehr weiter zunehmen wird. Auf jeden Fall ist an alle Verkehrsteilnehmer zu

«Brugg ist gefordert, das städtische Zentrum attraktiv zu gestalten. Da sehe ich noch grosse Möglichkeiten.»

denken. Es braucht also durchgängige Velorouten ins Stadtzentrum und genügend Parkierungsmöglichkeiten. Fussgänger wünschen hindernisfreie Wege. Die öffentlichen Busse müssen die fahrplanmässigen Anschlüsse an die Bahn gewährleisten können, dazu braucht es Pfortneranlagen und separate Busspuren.

Und wie lässt sich die Situation beim Autoverkehr verbessern?

Unbedingt müssen der Stadtteil Lauffohr und das Zentrum entlastet werden. Dazu bestehen im Rahmen der Ostaargauer Strassenentwicklung (OASE) Pläne zu einer neuen Verbindung vom unteren Aaretal ins Birrfeld. Zur Schonung der Siedlung und des Naherholungsgebiets Geissenschachen hat die Linienführung unterirdisch zu erfolgen.

Ein Dauerthema in Brugg ist die Situation des Detailhandels. Was kann die Politik ausrichten, um das Ladensterben zu stoppen?

Zuerst, was sie nicht kann: den Online-Handel abstellen, mit Steuergeldern ertragsschwache Firmen unterstützen oder Immobilienbesitzer dazu zwingen, tiefere Ladenmieten zu verlangen. Gefordert ist die Stadt aber darin, ihr Zentrum attraktiv zu gestalten. Da sehe ich noch grosse Möglichkeiten, vor allem die Aufwertung des Neumarktplatzes und die Verbesserung der Verbindung zwischen Campus und Neumarkt. Wenn die unterirdische Verbindung nicht realisierbar scheint, könnte man ja eine Überführung prüfen. Generell sollten publikumsintensive Angebote auf der Flaniermeile zwischen Altstadt und Campus konzentriert werden, das ist die Kernzone des «geschäftigen» Alltags in Brugg.

Die Stadt Brugg hat noch immer ein schönes Vermögen, aber auch ein strukturelles Defizit: Aus der betrieblichen Rechnung entsteht jedes Jahr

Urs Herzog als Bezirksrichter



- Ehemaliger Schulpfleger und Einwohnerrat von Brugg
- Jahrgang 1955

- Elektroingenieur ETH, Berater
- Erfahren, integer, engagiert

ein Defizit, das aus Finanzerträgen gedeckt werden muss. Ist das nur ein Schönheitsfehler oder ein Mangel, der zu beheben ist?

Kurzfristig korrigieren könnte man das strukturelle Defizit – wir reden von fast 10% des Jahresaufwands – nur durch eine Steuererhöhung, denn wegsparen liesse sich diese

«Drei Legislaturen scheinen mir eine gute Frist, um einiges zu bewegen und auch grössere Brocken zu stemmen.»

Summe nicht ohne einen Leistungsabbau, der alle treffen würde. Aber eine Steuererhöhung würden die Bürgerinnen und Bürger angesichts des immer noch hohen Stadtvermögens mit Recht nicht goutieren. Wir müssen also daran arbeiten, das Steuersubstrat der Stadt zu verbessern, vor allem über den Zuzug von Unternehmen. Unter diesem Blickwinkel ist die laufende Revision der Bau- und Nutzungsordnung zu überprüfen und allenfalls anzupassen. Sicher müssen wir auch alle Ausgabenposten der Stadt regelmässig prüfen. Und kostenintensive Projekte sollten wir in Varianten planen, um optimale Grundlagen für Entscheide zu schaffen, die finanziell eine grosse Tragweite haben.

Sie sind 2016 mit einem Glanzresultat als Grossrat wiedergewählt worden. Würden Sie als Stadtmann dieses Engagement aufgeben?

Ich würde Grossrat bleiben und

sehe darin nur Vorteile. Im Kantonsparlament kann ich mich für Stadt und Region Brugg einsetzen, zum Beispiel, wenn es um Standortentscheide geht oder um die Verteilung finanzieller Lasten. Zudem erhalte ich als Grossrat viele Informationen früher und kann besser Einfluss nehmen. Im Grossrat sind etliche Stadtammänner aktiv, dieses Netzwerk lässt sich nutzen. Und schliesslich ist der Zeitaufwand überschaubar, da ich als Stadtmann viele Vorlagen, die von Aarau kommen, sowieso studieren müsste.

In Solothurn wurde Kurt Fluri mit 38 Jahren Stadtmann. Heute ist er 62 und liess sich kürzlich zum siebten Mal im Amt bestätigen. Schwebt auch Ihnen vor, im Amt einst pensioniert zu werden?

Das habe ich nicht vor. Vorausgesetzt, die Wählerinnen und Wähler zeigen sich mit meiner Amtsführung zufrieden, scheint mir, drei Legislaturen, also 12 Amtsjahre, seien eine gute Frist, um einiges zu bewegen. In dieser Zeit lassen sich auch grössere Brocken anpacken.

Nach zwölf Jahren wären Sie dann fast 50-jährig. Man hört doch immer wieder, wie schwer in diesem Alter die Jobsuche werden kann.

Da mache ich mir keine Sorgen. Ich bin ausgebildeter Gymnasiallehrer und könnte als freier Historiker arbeiten. Hinzu kommt, dass meine Frau Helena Juristin mit Anwaltpatent ist – sie stellt im Moment ihre beruflichen Pläne zurück. Ich sehe genug Optionen.

www.titus-meier.ch

Seit 15 Jahren politisch aktiv in Brugg

Titus Meier war 8 Jahre Schulpfleger in Brugg, er ist seit 12 Jahren Einwohnerrat, und seit 8 Jahren vertritt er Brugg als Grossrat im Kantonsparlament. Die Biografie eines politischen Langstreckenläufers.

1981 bis 2001 Geburt in Brugg, Schulen in Brugg, anschliessend Kanti Baden (Matura Typus B).

2001 bis heute Militärische Laufbahn: RS, UOS, OS, 2010 bis 2013 Kompaniekommandant, Führungsschulung 2014 und 2015, seit 2016 Major im Generalstab, FU Br 41.

2001 bis 2011 Studium der Geschichte und der Politikwissenschaft an der Universität Zürich, lic. phil. Studienbegleitende Praktika und Tutorate. Lehrdiplom für Maturitätsschulen, Uni Zürich.

2002 bis 2009 Schulpflege Brugg (ab 2006 als Vizepräsident).

2009 bis heute Grossrat des Kan-

tons Aargau, Mitglied der Kommission Gesundheit und Soziales bis 2016, Mitglied der Kommission für öffentliche Sicherheit seit 2017.

2006 bis heute Einwohnerrat in Brugg, seit 2014 Mitglied der Finanzkommission.

2011 bis heute Unterrichtstätigkeit an der Bezirksschule Brugg; freischaffender Historiker.

2017 Einreichung der Dissertation zu den Schweizerischen Widerstandsvorbereitungen für den Besetzungsfall 1940 bis 1990: Vom geheimen Funknetz zum Projekt 26.

2017 Titus Meier kandidiert als Stadtmann.

Aktuelle Mandate Stiftungsrat Vindonissapark, Präsident (seit 2016), Stiftungsrat aarReha Schinznach (seit 2013), Vorstand Freunde Zentrum für Demokratie Aarau (seit 2013), Verwaltungsrat Medizinisches Zentrum Brugg (seit 2011). Kommissionen: Kantonale Kommission für Denkmalpflege und Archäologie (seit 2013), Kantonale Polizeikommission (seit 2011), Städtische Weihnachtsbaumkommission (seit 2002).

→ Um Stadtmann von Brugg zu werden, muss Titus Meier auch als Stadtrat gewählt sein. Setzen Sie seinen Namen deshalb in die Rubrik Stadtmann UND auf die Stadtratsliste.



Verwurzelt in Brugg: Titus Meier, Tochter Aurelia, Helena Kistler.



«Demokratie braucht das Engagement aller.» 1. Augustrede 2017 in Remigen.

Reto Wettstein: «Mit Kreativität und Biss»

In seinen ersten vier Jahren als Stadtrat hat Reto Wettstein viel erreicht. Das Ressort Gesundheit und Soziales habe ihn vor spannende Aufgaben gestellt, die zu lösen ihm Freude gemacht habe, zieht er Bilanz. Er ist motiviert für eine weitere Amtszeit.

Reto Wettstein, Sie sind seit vier Jahren Stadtrat und stellen sich nun der Wiederwahl. Das Amt macht Ihnen also mehr Freude als Ärger. Warum?

Einen Beitrag zur Weiterentwicklung unserer Stadt leisten zu dürfen, das motiviert mich und erfüllt mich mit Sinn. Die Rückmeldungen aus der Bevölkerung sind Ansporn, nicht stehen zu bleiben und mit Kreativität und Biss an Lösungen und Verbesserungen zu arbeiten.

... soweit die Freuden. Gibt's denn zwischendurch nicht auch mal Frust und Ärger?

Nicht auf der sachlichen Ebene. Eher auf der persönlichen Ebene, wenn Anstand, Ehrlichkeit oder Respekt verloren gehen.

Was haben Sie als Ressortverantwortlicher konkret erreicht?

Ich konnte verschiedene Projekte vorantreiben. Da ist der Gemeindeverband Soziale Dienstleistungen der Region Brugg, wo ich in der Arbeitsgruppe vor der Gründung mitwirken durfte und seit dem Start 2016 das Präsidium bekleide. Dann Projekte wie die Seniorenrhythmik, die Überarbeitung des Altersleitbil-

des, das OK-Präsidium des 200-Jahre-Jubiläums des Orchestervereins Brugg oder die Unterstützung von Initiativen wie den Pump Track oder das Forum Palliative Care.

Sie sind Mitglied der FDP. Was heisst für Sie liberale Politik?

Wenn es darum geht, um Lösungen im Stadtrat zu ringen und über das Wie diskutiert wird, dann vertrete ich konsequent die eigenverantwortliche Lösung. Also jene Lösung, die dem Individuum die meisten Freiheiten und damit Entwicklungsmöglichkeiten lässt. Gleichmacherei, Bürokratie und generelle Verbote widerstreben mir.

Für welche Ziele werden Sie sich in einer weiteren Amtsperiode einsetzen?

Brugg hat das Optimum zwischen den finanziellen Möglichkeiten und der Standortattraktivität meiner Meinung nach noch nicht erreicht. Da sehe ich noch Raum zur Verbesserung. Sei es in der Verkehrssituation, im Bereich des Gastro- und Übernachtungsangebotes, in der Belebung der Altstadt, im weiteren Ausbau des Gesundheitszentrums, in der Ansiedelung von neuen, arbeitsplatzstarken Unternehmen,



Bisher

«Qualität vor Quantität»: Stadtrat Reto Wettstein.

in der Gestaltung des öffentlichen Raumes. Dabei ist das Augenmerk auf Qualität und nicht auf Quantität zu richten.

Und speziell in den Bereichen Soziales, Alter und Gesundheit?

Dort gilt es die gesellschaftlichen Trends wie zunehmende Sozialfälle, eine ältere Bevölkerung und immer teurere medizinische Versorgung auf Gemeindeebene so menschlich und wirtschaftlich wie möglich zu

erledigen. Das heisst, Sozialhilfesuche detailliert prüfen, die Fälle optimal betreuen und wenn möglich für den beruflichen Wiedereinstieg fit machen. Es gilt zudem gute Rahmenbedingungen für das Leben im Alter zu schaffen durch die Umsetzung des Altersleitbildes. Auch die regionale medizinische Versorgung ist weiterhin zu gewährleisten und pragmatisch auszubauen.

www.reto-wettstein.ch

Reto Wettstein – ein politisch engagierter Unternehmer und Familienvater

Alter, Familie/Heimatort:

38, verheiratet, 2 Kinder/Brugg und Fislisbach

Politik und öffentliches Engagement:

Stadtrat seit 2014, Ressortvorsteher Soziales, Alter, Gesundheit. Präsident Gemeindeverband Soziale Dienstleistungen Region Brugg (KESD, JFB, MVB). Verwaltungsrat iBB, Medizinisches Zentrum Brugg, Spitex Region Brugg. Stiftungsrat Stiftung Gesundheit

Region Brugg, Stiftung Domino für Menschen mit Behinderung, Stiftung zur Förderung der Fachhochschule Aargau

Ausbildung/Beruf: Wirtschaftsinformatiker und Handelslehrer UZH, Eidg. dipl. Führungsfachmann. Unternehmer im Bereich digitaler Marketingdienstleistungen (Prime Data AG, Brugg)

Militär: Kompaniekommandant/Logistikbrigade 1